**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 22 (1918)

Artikel: Lisa Wenger zum 60. Geburtstag

Autor: M.W.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-571867

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jett kriechen blaue Schatten aus dem Tal, Amhüllen weich die Felsenwände, Und Leuchter glühen auf im Saal — Die Saiten meistern flinke Künstlerhände: Tanz und Juchhei ... Indessen sacht Der Sterne Licht auf weißen Höhen dämmert Und weit, weit draußen noch der Völkerschlacht Unruhvolleschwerer, dumpfer Pulsschlag hämmert.

Bans Müller=Bertelmann, Frauenfeld.

# Lisa Wenger zum 60. Geburtstag\*).

Mit brei Bilbern.

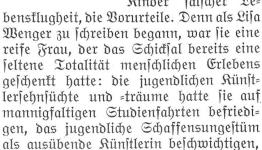
Am 23. Januar begeht Lisa Wenger ihren sechzigsten Geburtstag. Wer die Frau kennt und weiß, wie sich bei ihr ein jugendlicher Geist in lebensfrischer Er=

scheinung spiegelt und aus jungen Augen zutunftvertrauend spricht, wird an dieses Datum nicht glauben wollen, bis er be= greift, daß wir es eben mit einem Phänomen zu tun haben, und zwar mit einem der erfreulichsten: ein Mensch kann sechzig Jahre breiten vollen Lebens durchwandern und doch an Leib und Seele, äußerlich und innerlichst jung blei= ben, wandlungsfähig, allem Leben geöffnet. Wunder lassen sich nicht erklären; aber wir ahnen doch, daß sich diese wunderbare Ju= gend aus demselben Quell nährt wie die

eminente Lebenstüchtigkeit und taghelle Gegenwartskraft, die dem Werk der Dichterin innewohnen, und daß dieser Quell nicht — wenigstens nicht allein — dem Physischen entspringt, sondern der Seele, daß es sich um eine Angelegenheit der Weltanschauung handelt. Wegsichere Versumft, durchaus dem lebenswerten Leben zugewandte Weltweisheit und gütevolles Weltverstehen hüten die Wurzeln dieser Anschauung.

Zwar trat die Dichterin zuerst mit Märchen hervor und mit einem märchen= haften Tierepos, dem die stillen Mond= scheinnächte des Waldes Schauplah sind;

> aber in Wahrheit war es keinerlei Märchen= romantit, der diese Dichtungen entwuch= sen, und der Mond in der Tiertragödie hat eine ganz andere Kunktion als der ge= heimnisvoll zärtliche Verklärer der Tieck= schen Zaubernacht. Tatsächlich handelt es sich - besonders in den Märchen – um fabel= mäßige Einkleidungen einer gesunden, ta= pfern Weisheit und Lebensdeutung, der heitersten, humorver= klärten Moral und um den herzstärkenden Mut zum Kampf ge= gen Ronvention und die tausend schlimmen Rinder falscher Le=





Lifa Wenger. Phot. Ed. Abel, Zürich.

<sup>\*)</sup> Bgl. auch ben ausführlichen illustrierten Gsau über Lisa Wenger "Die Schweis" XIII 1909, 297/99.

den jugendlichen Welthunger auf Dzeanreisen mit dem Gatten stillen können, und
der Mutter hatte sich in Schmerz und
Wonne der Selbstverleugnung der Reichtum des Innern und die Kraft des Irdischen enthüllt. Da galt es für die vom Dasein allerwärts gesegnete, lebensbejahende Vierzigerin nicht mehr, Träumen nachzugehen, dunkeln Sehnsüchten ein Ziel zu
geben oder Drang und Not umflorter
Seelen den erlösenden Schrei. Was ihr
die Feder in die Hand zwang, war das Bedürfnis (nicht der bewußte Wille; alle
Lebensweisheitund Verstandeshelle haben
nicht vermocht, bei dieser durch und durch

weiblichen und auch fünstlerischen Frau die Weisheit der Instinkte zu verdrängen), das zensbedürfnis, den Reich= tum des Erlebnisses ge= staltend zu bändigen und den Segen eigener Er= tenntnis an andere wei= terzugeben. Und weil ihr gewahrsamer Geist die Külle der Erscheinung freudig umfaßte, wuchs sie naturgemäß der leben= digen Erzählung zu, und weil ihr warmes Herz allem Menschlichen offen stand, ward sie unge= sucht zur Verteidigerin des menschlich Echten, zur Bekämpferin jegli=

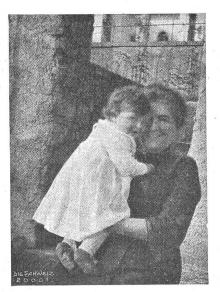
cher Unnatur und all der Schranken, die menschliche Klugheit und Dummheit (beide so innig verstrickt, wo rechnen= der Verstand regiert) dem gottgewollten Wuchs des Herzens entgegenstellen. Aber weil die von Grund aus mütterliche Frau von überlegener Güte ganz erfüllt ist, wurden in diesem Kampf Humor und Schaltheit die naheliegenden Waffen, und auch dann, wenn die Tragik des Stoffes solches verbot, wußte die selbst im erbit= terten Rampf gütige Hand die Schläge so zu führen, daß sie die Verkehrtheit der Einrichtungen allein trafen, nicht die Men= schen. Daher kommt es, daß Lisa Wengers Erzählungen, auch wenn sie mit grau= samer Logik Ursache und Wirkung mensch= licher Untat zeigen, niemals Haß pflanzen,

nur Schmerz, nur Bedauern und im Be= dauern schon Liebe und die Gewißheit menschlicher Güte. Ihre wahrhaft starke Natur aber hat sie zur Beschützerin der Barten, Unbeschütten gemacht, Jungen, noch nicht Gewizigten, der Lie= benden und in ihrer Liebe Ausgesetzten und dann — und hier findet sie vielleicht ihre reinsten Tone — jener Unbewaffne= ten, aller rechnenden Klugheit entbehren= den Toren des Lebens, jener stillen, preis= gegebenen Seiligen, deren Seelenreich= tum der äußere Schutz fehlt. Und es ist bezeichnend, daß sie aus der Weisheit ihres mütterlichen Empfindens heraus

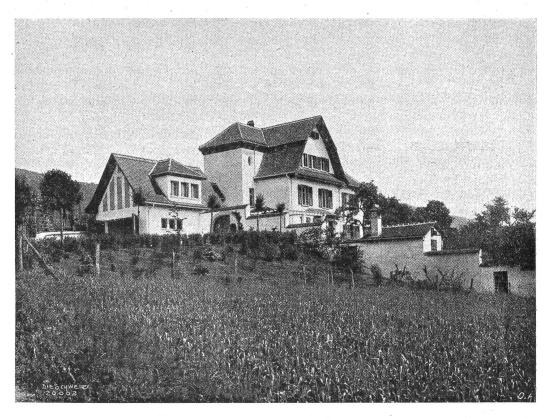
diese zartesten, innigsten Schuklosen unter den Männern fand, wohl wissend, daß der Mann, wenn er sich einmal der ungewohnten Herrschaft des Herzens überläßt, so aller Weltklugheit bar und schuklos wird, wie es die mit der Tyrannei des Gefühls urvertraute Frau niemals werden kann.

Als die Malerin Lisa Wenger, der die Pinselstunst nicht jene Freiheit des Ausdrucks gewährte, deren sie bedurfte, zur Schriftstellerin geworden war, brach sich der lange gestaute Reichtum an ins

nerem und äußerem Erlebnis in einer er= staunlichen Fülle von Werken Bahn. Rasch folgten den in ihrer Art meisterlichen Mär= chenbüchern eine stolze Reihe von No= vellen, vier Romane und ein volkstümli= ches bühnentüchtiges Drama. Stoff und Stimmungsgehalt all dieser verschiedenen Werke sind so außerordentlich mannigfal= tig, daß ihr Zusammenhang verloren gehen müßte, bände sie nicht die starke Persönlichkeit der Dichterin, die – unverkenn= bar – klaräugig, warmherzig und wahr= heitsmutig ohne Grenzen in jedem ihrer welttüchtigen Werke lebt. Diesem köst= lichen Schaffensstrom brachte die Erschütterung des Krieges Hemmung. Wenger ist von zu gegenwärtiger Natur, als daß sie, unbekümmert um die gewal-



Lifa Wenger mit Enfelin.



Lifa Wengers heim, die "Solitude" in Delsberg. Phot. G. hecker, Bafel.

tigen Weltereignisse, ihren Dichtergarten hätte weiter bestellen können, zu wahr, als daß sie Geschehnisse darzustellen ver= suchte, die sie nicht miterlebend empfand, zu tief, als daß sie ihr persönliches Erleben des Ungeheuern allsogleich literarisch aus= zumünzen verstünde. Ein noch nicht ver= öffentlichtes Drama, ein Volksstück mit kraftvoller Darstellung des schwersten Konfliktes zwischen zwei Weltanschauungen, das zu einer neuen Werkzeit der Dichterin überleitet, hat äußerlich keiner= lei Beziehung zum Krieg, und so werden wir wohl auch in Zukunft von Lisa Wenger kein Kriegsbuch zu erwarten haben; aber wir werden an ihren neuen Werken Ier= nen, wie das reife, menschlich wahre und menschlich warme Herz einer Dichterin die ungeheuerste Zeit erfaßte, erlebte,

auswog und deutete. Es wird sich zeigen, daß Frau Lisa zu den wenigen in Güte Glücklichen gehört, denen die ruchlose Zeit edle Frucht brachte.

Und neuestens schreibt Lisa Wenger wieder Märchen. Märchen, für die eigenen erzählungshungrigen Töchterchen erssonnen, eröffneten einst viel verheißend die erste reiche Schaffensperiode der Dichsterin. Nun sprießen sie der jugendlichen Großmutter in der Kinderstube der Enfelinnen. Die Wurzeln sind tieser gebrungen, die Krone wird höher steigen, die Blüten des neuen, vom Märchen erschlossenen Schaffens werden in sich das Wunder der sechzigjährigen Jugend tragen und vielleicht auch des Wunders Entshüllung.

M. W.

## An die Nacht

Mit den sanften Schwingen streifst du, Weichbeflügelte, die Stirnen. In dein dunkles Flaumgesieder Will auch ich das Haupt mir betten, Wie der müde junge Vogel In die Nacht der Mutterflügel Taumelt und entschläft...

Ruth Waldstetter, Bern.